Der Israelitische Bote.

Abonnement:
Vierteljährlich 2 Mark, Ausland vierteljährlich 2 Mark 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

Erscheint jeden Donnerstag.

Verantwortlicher Redacteur **Moritz Baum** in **Bonn,**

Expedition: Petersstraße Nr. 8.

Inserate:
Die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Zahlbar hier.
Inserate werden bis Dienstag erbeten.

V. Jahrgang. **Bonn, 17. Juli 1879 (5639).** **Nro. 29.**

Leitender Artikel.

Die
schülerhafte Rathlosigkeit des Hrn. Dr. S. Holdheim im Gebiete talmudischen Wissens.

Schreiben des Dr. Auerbach ז"צ"ל an den Rabbinatscandidaten L. in B. Den 14. Aug. 1845.

(Fortsetzung siehe Nr. 26.)

Wie Sie wohl wissen, hat ר"ת aus diesem Grunde in Uebereinstimmung mit Nedarim 23b die כל נדרי-Formel derart corrigirt, daß sie nun nicht mehr eine החדה Auflösung früherer Gelübde, sondern eine Nichtigkeitserklärung, eine voraus ausgesprochene Ungültigmachung בטול künftiger Gelübde — insofern sie nicht Andere betreffen כ"מש ה"רן נדרי' כ"ג ע"ב וי"ד ס"ם רי"א enthält, welche Formel bei uns Aschkenasim überall recipirt ist.

Und nun zu der ominösen Stelle in: רד"בז שו"ת דלק ב' דפ"ם' ע"נ כדפוס ויניציאה על דברי רמב"ם הל' שב עית פ"ו ה"א: מי שנשבע שבועת בטוי ונחם וכו' כתב הרדב"ז לא בכל שבועת בטוי מיירי אלא נשבע להבא אבל לשעבר משעה שיצאת יצאת לשקר ומה מועיל הרטה ישעבר. מ"מ כבר נהגו להתיר אף לשעבר כדי לרקל מרעונש בתנאי שיעשה תשובה כיון דהאידנא אין ב"ד סמוך ללקות בפניהם וצריך להקל מעליו עונש דומר השבועה, das heißt wörtlich: „Wer geschworen hat und später den Schwur bereuet; (Commentar des Radbas:) nicht von jedem Schwur ist hier die Rede, sondern nur von einem solchen, der auf die Zukunft sich bezieht; wer aber auf Vergangenes geschworen, so ist der Schwur, als er aus seinem Munde ging, schon ein falscher, und wie könnte die Reue auf das Geschehene zurückwirken! Dennoch hat man es längst eingeführt, auch auf das Vergangene zu lösen, aber unter der Bedingung, daß der Schwörende Buße thue, weil jetzt aus Mangel eines ordinirten Gerichts man die Geißelungsstrafe nicht anwenden kann: so muß man ihm die schwere Strafe des Schwurs etwas erleichtern (nämlich durch die Auflösung)."

Wären diese Worte nur so zu nehmen, wie sie Herr Holdheim zu nehmen beliebt, daß Radbas sagen wollte: in Ermangelung aller andern Sühnmittel habe man es eingeführt, dem Sünder die Schuld des begangenen assertorischen Meineides durch die Auflösung abzunehmen: so würden wir trotz aller immensen Gelehrsamkeit des Radbas behaupten, במ"כ כד נים ושכיב אמר להא מלתא er habe sich geirrt, ein solcher Minhag hat nie in Israel existirt und kann nicht existiren, auch nicht einmal in Bezug auf den Schwörenden selbst, da das Wesen der Auflösung aus לא יחל entspringt und dort durchaus von keinem assertorischen Eide, der ja im Augenblicke des Ausschwörens bereits שקר ומוחל, die Rede ist, sondern nur von solchen Schwüren, die im Momente des Schwörens noch zu erfüllen sind; und gewiß, wenn der große אשר קטנו עבה ממתני רדב"ז noch lebte, er würde in diesem Falle nach dem Beispiele der. חכמי ש"ם sagen: בברי שאמרתי לפניכם טעות הן בידי. — Indessen läßt sich gar nicht annehmen, daß Radbas von einem so äußerst selten eintretenden Fall שנשבע במזיד לשקר ואח"כ מתהרט sagen sollte, ככר נהגו להתיר לשעבר ומבקש התרה: „Es ist längst eingeführt, längst Brauch, auch auf das Vergangene aufzulösen." Gebrauch sagt man von Dingen, die regelmäßig oder doch oft und zu bestimmten Zeiten vorkommen. Es ist daher mehr als wahrscheinlich, daß Radbas mit dem Ausdruck כבר נהגו להתיר אף לשעבר das Kol-Nidre, und zwar als Portugiese in der uralten Formel, wonach man die übertretenen promissorischen Schwüre von dem verflossenen Jahre auflöst מי"כ שעבר, im Sinne hatte. Mit Recht sagt er daher לשבועה לשעבר לא מועיל התרה, ein assertorischer Eid kann nicht gelöst werden, denn im Augenblicke, als er aus dem Munde kam, war die Sünde begangen, und die Reue kann nicht zurückwirken auf das Vergangene. Eben so wenig könnten gebrochene promissorische Schwüre durch spätere Auflösung den עונש שמים auf das Vergangene aufheben, weil, wie ad 4 nachgewiesen, die Auflösung nicht zurückwirkt, weil, wie Rabbenu Tam bemerkt, אין מועיל התרה לנדרים שעברו. Dennoch aber, fährt Radbas fort, ist es längst eingeführt, d. h. durch das alljährliche Kol-Nidre להתיר אף לשעבר, auch promissorische Schwüre, die man bereits gebrochen, aufzulösen, כדי להקל מעונש, um wenigstens Etwas von der Strafe aufzuheben d. h., um wenigstens die ihm gebührende juridische Strafe des Malkuth zu beseitigen, weil solche aus Mangel einer ordinirten geistlichen Behörde gar nicht ausgeübt werden kann. Somit wäre selbst nach der Ansicht des Rabbenu Tam und der andern ad 4 angeführten Autoritäten דלא מהני שאלה לנדרים שעברו לענין עונש שמים die potugiesische Formel des Kol-Nidre insofern gerechtfertigt, daß sie wenigstens die Malkuth-Strafe auf den gebrochenen promissorischen aufhebt, während freilich der עונש שמים (welchen, wie ad 2 nachgewiesen, selbst die Malkuth-Strafe nicht aufhebt) so lange bleibt, bis er durch Buße gemildert wird. Das der einzig mögliche Sinn, welchen man den Worten des רדב"ז zu geben vermag! Sie sehen also wiederum, wie viel dem schwadronirenden Herrn Vice-Präsidenten der br. Rab.-Vers. an talmudischem Wissen noch fehlt, um über so subtile Materialien, wie Nedarim und Schewuoth, ein Urtheil zu fällen.

Fortsetzung folgt.

Agrarier und Juden.

I.

Der Sieg der Agrarier eröffnet den Juden für die Zukunft trübe Aussichten. Diese Partei hat uns bisher nur in der Presse bekämpft, mit geringem Erfolg. Jetzt findet sie in hohen Kreisen mit der Anerkennung ihrer Prinzipien eine nicht zu unterschätzende Macht. Was wir zu erwarten haben, zeigt eine vor kurzer Zeit in 9. Auflage edirte Broschüre „Die Juden und der deutsche Staat." (Berlin, Niendorf). Die jüdischen Journale wehren Angriffe auf unsern religiösen Standpunkt ab; das sociale Gebiet betreten sie nur selten.

Ich fordere den anonymen Verfasser der genann- Broschüre zu einem Waffengange auf; lieb wäre es mir, wenn er sein Visir öffnete; ich glaub', unter Rittern — meinerseits protestire ich wider die Bezeichnung, die sich bekämpfen wollen, ist es Brauch; denn die Agrarier leiten ihre Stammbäume bis auf die Raubritter fort. Nun, zur Sache. Sie sagen, werther Herr, Seite 15 Ihrer Schrift. „Es handelt sich (in der Judenfrage) nicht mehr um allgemein menschliches Recht für die Juden: dies wird ihnen in Deutschland nicht vorenthalten. Sie sind hier in Bezug auf den Schutz des Eigenthums und der Person den andern Staatsgehörigen vollkommen gleich und hinsichtlich des Erwerbes ganz unbeschränkt."

Soweit geschieht ihnen durchaus Genüge. Sie wollen aber mehr. Sie wollen Richter, Offiziere und Kirchenpatrone werden, ständische Rechte ausüben und in die Verwaltung eindringen. Sie verlangen Antheil am Staate selbst.

Der Verfasser definirt nach dem ersten Absatz der angezogenen Passage „menschliches Recht" mit

1) Schutz des Eigenthums.

2) Schutz der Person.

Die Verfassung des deutschen Reiches ertheilt ihrem Staatsbürger ohne Unterschied der Konfession außer den genannten Rechten

3) freie Meinungsäußerung.

4) Vereins-Recht.

5) Actives und passives Wahlrecht.

Wir bemerken, werther Herr, daß die Rechte eines Staatsbürgers nur ein Theil der Menschenrechte sind. Sie können als Mensch nur Menschenrechte beanspruchen. Sie haben mithin nach ihrem eigenen Urtheil auf eine Theilnahme an der Staatsverwaltung **kein** Recht; Oder theilen Sie die Menschen in Menschen erster, zweiter und dritter Klasse ein?

W. Risch.

*) Uebersetzt von Hrn. Dr. Fiebermann ans dem in London erscheinenden „Jewish World".

Baron Lyonel v. Rothschild.

(Fortsetzung u. Schluß, siehe Nr. 27.)

Alsdann nach Piccadilly zurückgekehrt klagte er zuerst über Unwohlsein. Dr. Chepmell erklärte dasselbe für einen Anfall von gewöhnlicher Gicht, aber da dieselbe sich mehr und mehr verschlimmerte, so fand man es nöthig, Sir William Gull und Sir William Jenner rufen zu lassen. Am Montag den 2. Juni mehrten sich die Symptome in bedenklicher Weise und am darauf folgenden Morgen, 20 Minuten nach 6 entschlief er sanft im Alter von 71 Jahren.

Seine letzten Lebensjahre waren leider durch Beunruhigungen mancherlei Art sehr getrübt, nicht nur in Folge seiner eigenen Gebrechen, sondern auch in Folge der unglücklichen Krankheit seiner von ihm zärtlich geliebten Gemahlin. Indessen war es ihm stets eine Quelle innerer Befriedigung bei jedweder Gelegenheit seine Beängstigung erleichtert zu sehen durch die kindliche Liebe und unaufhörliche Aufmerksamkeit seiner braven Söhne. In seinen Titeln und in seiner Stellung in New-Court folgt ihm sein ältester Sohn, Sir Nathanael Meyer de Rothschild, M. P. aber die Firma wird in Zukunft von seinen drei Söhnen geführt werden, nämlich: Sir Nathanael, Mr. Leopold und Mr. Alfred.

Er hinterläßt eine Tochter Leonore, welche im J. 1857 sich mit Baron Alfons de Rothschild in Paris vermählte. Seine zweite Tochter Eveline, die Gemahlin des Freiherrn Ferdinand de Rothschild, starb leider! im J. 1866 — ein Schlag, der die letzten Lebensjahre des sel. Barons Lyonel sehr trübte. Ihrem Andenken zu Ehren gründete er das Evelina-Hospital für kranke Kinder in Southwark.

Die Beerdigung des Barons Lyonel fand Statt am Freitag den 6. Juni auf dem Friedhofe zu Willesden. Den Wünschen der Familie entsprechend waren die Arrangements des Leichenconduktes so einfach wie möglich und demgemäß erließ man auch keine öffentlichen Einladungen. Zwischen 40 und 50 Wagen folgten der Leiche, welche die 3 Söhne des Verstorbenen zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten.

Revd. B. H. Ascher hielt die Grabrede. Die Leiche befand sich in einem bleiernen Sarge, welchen in einfachem Ulmenholz eingefaßt war, ohne irgend welche Verzierung. Sr. Ehrwürden Herr Oberrabbiner Dr. Adler, welcher sich in Brighton befand, in Folge einer Krankheit, von der er noch nicht wieder genesen, war verhindert nach London zu kommen, ließ sich aber durch seinen Sohn Revd. Dr. Herrmann Adler vertreten.

(Aus dem Jewish Chronicle.)

Der verstorbene Baron Lyonel de Rothschild.

Mit allen Zeichen von Hochachtung und tiefer Betrübniß wurde der verstorbene Baron Lyonel de Rothschild am Freitag den 10. Juni d. J. auf dem der United-Synagoge gehörenden Friedhof zu Willesden beerdigt, wo auch Baron und Baroneß Mayer und Sir Anthony de Rothschild begraben liegen. Obschon die Familie den Wunsch ausgedrückt hatte, daß das Leichenbegängniß so einfach als möglich stattfinden möchte, und deßhalb keine Einladungen erlassen wurden, war die Anzahl der Leidtragenden eine sehr große. Repräsentanten jeder Klasse, jeder Synagoge, jeder Gemeindeinstitution waren zugegen. Um 9 Uhr Morgens sammelten sich bereits alle diejenigen, welche den letzten Beweis von Achtung den Ueberresten eines Mannes zu geben wünschten, der in der neueren englisch-jüdischen Geschichte eine so hervorragende Rolle gespielt hatte, in der Behausung des sel. Freiherrn 148, Piccadilly.

Zeitungsnachrichten und Correspondenzen.

Deutschland.

Bonn. Wir brachten vor einiger Zeit eine Mittheilung über einen vor den Berliner Gerichten verhandelten Nihilisten-Proceß. Die vier Angeklagten Studenten, russisch-jüdischer Herkunft wurden mit mehr oder minder langen Gefängnißstrafen belegt. Vor einiger Zeit hat der eine der Verurtheilten, stud. med. Aronson aus Mohilew, die ihm zudictirte Strafe beendigt; an die preußische Regierung trat damit die Frage heran, ob der Staatsverbrecher seinen Heimatsbehörden zu übergeben sei oder nur die Ausweisung aus dem deutschen Reiche zu erfolgen habe. Durch die Zeitungen ging schon die Nachricht, Aronson sei an der russischen Grenzstation Alexandrowa den reclamirenden Behörden seines Vaterlandes überliefert worden; man bedauerte allgemein das Geschick des strebsamen jungen Mannes. — Die Regierung hat jedoch nur die zweite Maßregel zur Anwendung gebracht, Aronson ist demgemäß, wie Ermittelungen der „Frankfurter Zeitung" ergeben haben, über Carlsruhe polizeilich nach Basel dirigirt worden, wo er seine medicinischen Studien fortsetzen wird. Wir glauben, daß die eigenen Erfahrungen der Regierung mit ihren Himmelsstürmern von Achtundvierzig — wir erinnern nur an Lothar Bucher — nicht ganz ohne Einfluß auf den bezeichneten Entschluß gewesen sind.

Bonn. Eine neue nicht geringe Judenverfolgung meldet uns der „Wiener Isr." In Karlowa ist des Grausamen ein Spiel gewesen; ohne Abwehr fielen 200 Bulgaren über die armen Wehrlosen her, verletzten, plünderten und hielten auf sie Jagd und trieben sie 3 Meilen weit von der Stadt. (Ach, ach, uns dauert das ganze Ländchen). Der Wiener Israelit ruft mit Recht aus, wir wußten es schon lange daß die Bulgaren einfache Mörder und Räuber sind; Alle Mächte sollen bereits Schritte gethan haben. Türkischer Seits wurde der russischen Behörde Vorstellung gemacht, letztere behauptet, keine Verwaltung mehr über das — Völkchen zu haben.

Die Zustände sind nichts weniger als traurig. — So bringt dasselbe Organ, eine Nachricht aus dem Städtchen Obsiani Provinz Kowna, russisches Land, über eine Feuersbrunst, wodurch mehr als 300 Häuser der Juden während 4 Tagen vernichtet wurden; die aus den umliegenden Dörfern herbeigeeilten Bauern weigerten sich mit zu helfen, (der Zweck des Hinkommens wird wohl ein anderer gewesen sein. Red.) 8 Männer, 2 Frauen und 4 kleine Kinder fand man verbrannt. Man will wissen, daß dieser Brand von den Nihilisten gelegt war. Vom Bürgermeister der Brandstätte verlangte man Tags zuvor dem Revolutions-Comitee 200,000 Rubel Kontribution zu zahlen. In Moskau sollen die Nihilisten wirklich am 23. Juni die Manufakturwaarenfabrik des jüdischen Kaufmannes Klein in Brand gesteckt haben. Klein erhielt einen Tag zuvor eine Zuschrift vom Revolutions-Comitee, in welcher er aufgefordert wurde, 50,000 Rubel herzugeben, Klein übergab den Brief der Polizei und am 23. früh brach in seinen Magazinen Feuer aus, welches in kurzer Zeit Waaren im Werthe von 21,000 Rubel vernichtete. (Anm. d. Red. Wie unverschämt, der Mann hatte nur für 21,000 Rubel Waare und man verlangte von ihm 50,000 Rubel). Dagegen entnehmen wir demselben Blatte etwas Erfreulicheres: Auf seiner Inspektionsreise kehrte der Ungarische Landescommandirende Baron Edelsheim in Begleitung von 60 Offizieren in der Stadt Ungmar im Hotel „Zur Krone" ein. Als am Samstag bei der Abreise der Kommandirende vom Hotelbesitzer, der ein Jude ist, die Rechnung verlangte, erklärte dieser, daß er am שבת kein Geld nehmen darf und daß er sich freue als Ungar die Herren bewirthet zu haben. Da wandte sich Baron Edelsheim an die Offiziere mit den Worten: Sie sehen meine Herren, daß die Juden in Ungarn nicht nur die Bürgerlichen Rechte erlangt, sondern auch die alte Tugend der Ungarn, die Gastfreundschaft sich angeeignet haben. Hoch! die Ungarischen Juden! diese Worte des edlen Barons verdienen verewigt zu werden.

Bonn, 14. Juli. In fast allen politischen Blättern wimmelt es von Nachrichten über die Judenfrage in Rumänien. Wie es scheint, geht die Geduld der fünf Großmächte zu Ende. Wir geben in Nachstehendem die jüngsten Berichte aus dem Wunderländchen:

Bucharest, 8. Juli. (Telegr.) Der officiöse Romanul unterzieht die von der Commission zur Revision der Verfassung beantragte Lösung der Judenfrage einer lebhaften Kritik und hebt dabei hervor, daß die Regierung (wie aus der letzten Sitzung bekannt) schon erklärt habe, sie könne angesichts der Gefahren, welche diese dem Artikel 44 des berliner Vertrages keineswegs entsprechende Lösung der Judenfrage für Rumänien in sich berge, dem Antrage der Commission nicht zustimmen.

— 9. Juli. Die Journale „Telegraful" und „Romania libera" besprechen das Programm der Verfassungs-Revisions-Kommission und weisen die darüber hinausgehenden Concessionen in der Judenfrage zurück. „Romania libera" bemerkt hierzu ferner, daß wenn Europa mit der vorgeschlagenen Lösung der Judenfrage unzufrieden sei, es Rumänien ertragen werde, noch einige Zeit in nicht vollständig anerkannter Unabhängigkeit zu verbleiben.

Wien, 9. Juli 6 Uhr 50 Min. Nachm. (Privattelegr. des Berliner Tagebl.) Aus Bukarest wird gemeldet: In der Kammer wurde ein Antrag auf dreimonatliche Vertagung eingebracht. Ministerpräsident Bratiano bekämpft auf das Schärfste diesen Antrag, den er als ein durchsichtiges Manöver bezeichnet, die Lösung der Judenfrage ebenso lange hinauszuschieben. Man hält allgemein in Folge dessen eine Ministerkrisis für unvermeidlich, da die Kammer nicht nachgeben will und eine Auflösung derselben nutzlos wäre: denn Kenner des Landes erachten eine Zweidrittel-Majorität für die Judenemanzipation geradezu unmöglich.

Bucharest, 11. Juli. Die Regierung erklärte in der Kommission und den Sektion der Kammer, daß sie nur eine solche Lösung der Judenfrage annehme, welche dem Berliner Vertrage entspreche; für jede andere Lösung lehne sie die Verantwortung vollständig ab. Trotzdem gilt die Annahme der Kommissionsanträge für wahrscheinlich.

Hieran schließen wir eine Nachricht aus dem Wiener Israelit: Zu der rumänischen Judenfrage ist die erfreuliche Nachricht zu verzeichnen: die Regierungen Deutschlands, Englands, Frankreichs, Oesterreichs-Ungarns und Italiens haben eine strenge Note an Rumänien gerichtet, damit der Artikel 14 des Berliner Vertrages so schnell als möglich ausgeführt werde, und wenn nicht, so werden die fünf Großmächte schon andere Wege finden, um Rumänien zur Gehorsamkeit zu bringen. Die Gleichstellung der Israeliten muß folgen.

Wie wir aus einer zuverlässigen Quelle erfahren, beabsichtigen die fünf Großmächte Oesterreich-Ungarn mit der Aufgabe zu betrauen, Rumänien militärisch zu besetzen und die Juden-Emanzipation durchzuführen. Wie eine Depesche aus Bucharest meldet, hat bereits der österreichische Gesandte den Auftrag erhalten, die rumänische Regierung aufzufordern unverzüglich den Großmächten bekannt zu machen, welche Maßregeln sie behufs der Gleichstellung der Juden zu treffen gedenken.

Ferner schreibt das Berliner Tageblatt: Fürst Bismark soll dem rumänischen Geschäftsträger rund heraus erklärt haben, daß er Eile habe, den Berliner Vertrag auch in diesem Theile gewissenhaft ausgeführt zu sehen. Wenn Rumänien sich nicht alsbald entschließe, wirklich Ernst zu machen mit der Ausführung der übernommenen Verpflichtungen, so würde es seine Unabhängigkeit ebenso wieder verlieren, wie es dieselbe erhalten habe. Rumänien würde alsdann der Oberherrlichkeit des Sultans aufs Neue unterstellt und die türkische Provinz Rumänien werde dann auf Befehl des Sultans jene bürgerliche Gleichstellung aller Confessionen über sich ergehen lassen müssen, welcher es jetzt durch allerlei Winkelzüge zu entgehen trachte. Der einzige Staat, welcher bisher noch Rumänien vor den Wirkungen des reichskanzlerischen Zorns zu schützen versuchte, war Italien, allein auch dieses hat begonnen, Angesichts des wirklich bösen Willens der rumänischen Kammer sich von der Regierung des Fürsten Karol abzuwenden. Man wird daher die nächsten Kammerdebatten im rumänischen Parlament aufmerksam verfolgen müssen, da sie für die Zukunft jenes Landes entscheidend werden dürfen.

Bonn, 14. Juli. Der Lemberger Zeitung entnehmen wir, daß der Oberrabbiner zu Krakau, mit großer Majorität als Reichstagsabgeordneter gewählt ist. Es ist der erste Rabbiner in Oesterreich dem diese Ehre zu Theil wurde. מ"ט.

Bonn. Die jüdische Gemeinde Elbeuf in der Normandie hat den Tod eines hervorragenden Mitgliedes zu betrauern. Am 15. Juni ward der Fabrikant Moritz Blin zu Grabe getragen. Wie der „Arch. isr." meldet, war der Verblichene ein thätiges Mitglied der Alliance und der Hülfsgesellschaft für die Schulen Jerusalems; die Arbeitsschulen in Straßburg und Mühlhausen hatten sich seiner besonderen Unterstützung zu erfreuen. Frankreich ehrte Blin durch den Orden der Ehrenlegion; seit 1872 war er Mitglied der Handelskammer. Viele werden dem Heimgegangenen ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Coblenz. Der israelitisch Religions-Unterricht am Gymnasium wird in 2 Abtheilungen (Sexta — Untertertia, Obertertia — Prima) mit je 2 Stunden ertheilt. Hebräisch ist ausgeschlossen. Herr Direktor Dr. Biesfeld, der die Angelegenheit sehr warm unterstützt hat, hat mit dankenswerthem Entgegenkommen den Stundenplan so geändert, daß die untere Abtheilung Montag und Donnerstag von 11—12 Uhr unterrichtet werden kann. Die Schulbücher von Baeck und Cassel werden den Schülern in die Hand gegeben.

J. W. S.

Berlin. Die christlich-sociale Arbeiterpartei hielt am 27. Juni in einem Lokal der Bergstraße eine Versammlung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung ward dem Vorsitzenden, Hofprediger Stoecker die Frage vorgelegt: „Dürfen Juden Mitglieder der Partei werden?" „Ja wohl meine Herren, wenn die Juden Christen werden" antwortete Stoecker unter großem Beifall der Versammlung. In hauptstädtischen Kreisen kursirt die Nachricht, daß bereits 20 Juden, darunter 2 Rabbinen unter Stoeckers Leitung sich um Uebertritt in das Christenthum vorbereiten, um an der christlich-

---

Der Sarg — ohne irgend welche Verzierung, ganz einfach bedeckt mit schwarzem Tuch — stand im Vorzimmer zur rechten Seite der prächtigen Halle. Auf dem Sarge lagen umhergestreut auserlesene, wohl duftende Treibhauspflanzen und andere Blumen. Viele Kränze waren geschickt worden von liebenden Verwandten und Freunden; die größten unter denselben von Familienmitgliedern aus Paris und Ferrières. Am Fuße des Sarges brannte die gewöhnliche Lampe. Alle diejenigen, welche sich im Trauerhause versammelten, gingen durch dieses Zimmer in den größeren, anstoßenden Empfangssaal, wo die männlichen Mitglieder der Familie sich befanden. Dieser Saal war bald gedrängt voll, ebenso wie sämmtliche Korridore und die Vorhalle. Unter den Anwesenden bemerkte man Se. Excellenz den Brasilianischen Minister Viscount Barrington, M. P. Hon. Robert Bourke, M. P. Chevalier de Correa, Hon. Rob. Grimston, Sir Julian Goldsmid, M. P. Sir Benjamin Phillips, Sir Alb. Sassoon, Sir Werner Harcourt, M, P. Sir Barrow Ellis, Comte Alex. Konarsky, Baron de Vall, Baron Henry de Worms, Baron G. de Worms, Baron de Stern, M. John Samuel, Captain Hon. Falke Greville, Captain Hon. John Yorke, R. N. Sir Coutts Lindsay, Sir David L. Salomons, Mr. Serjeant-Simon, M. P. Chevalier Ferdinand Krapf (Director des Handelsdepartements bei der Oesterreich-Ungarischen Gesandtschaft), Baron Weisweiller, Captain Helbert, Mr. E. L. Lawson, Dr. Dobree Chepnell, Revd. Dr. H. Adler, Prof. D. W. Marks, B. H. Ascher, A. L. Green, B. Berliner, M. Haines, S. Gollancz, J. Harris, R. Harris, M. Hast, M. Keizer, A. Löwy, S. Lyons, P. Ornstien, J. Piperno, S. Roco, J. Samuels, S. Singer, H. Wasserzug, Chevalier J. de A. Elmaleh, Oberrabbiner von Mogador; Dr. A. Asher, Dr. M. Davis, Dr. Krappe, Major Shell, Lieut. Hans v. Bleichroeder, Mr. Beaumont, M. P. Mr. Birch (Gouverneur der Bank von England), Mr. Wilson, Mr. E. Flower, Mr. J. M. Montefiore, Mr. Nathaniel Montefiore, Mr. Arthur Cohen, G. C. Mr. N. B. Cohen, M. Lambert, M. Simon Kanoni, Vorsteher der jüdischen Gemeinde in Oran (Algerien) Louis Davidson, Henry, H. Hyams, Sampson Lucas, H. Lumley, F. D. Mocatta, Arthur J. Waley. Um ½10 Uhr defilirte vor dem Sarg die gesammte männliche und weibliche Dienerschaft des Rothschild'schen Hauses vorbei und man konnte wohl aus ihren betrübten und niedergeschlagenen Zügen herauslesen, wie sehr sie alle den Verlust des gütigen Herrn beklagten. Punkt 10 Uhr wurde der Sarg in den Leichenwagen gehoben, und die Leidtragenden begaben sich aus dem Trauerhause um an dem Leichenbegängniß Theil zu nehmen. (Forts. folgt.)

(Rothschild und Sons in London.) Die Herren Rothschild und Söhne bringen zur Anzeige, daß in Folge des Ablebens des Barons Lyonel von Rothschild das Geschäft der Firma von dessen Söhnen, Sir Nathaniel Meyer de Rothschild, Alfred Charles de Rothschild und Leopold de Rothschild fortgeführt werden wird.

Posen. Hochgestellte Persönlichkeiten, besonders Militärs, lieben nicht den Verkehr mit Juden — „es riecht nach Knoblauch", „Eau de Knoblauch" — nur bei besonderen Gelegenheiten, bei denen der Juden Geld auch für allgemeine Zwecke, für eine Kirchenglocke, ein Denkmal u. a. gebraucht wird, lassen sich diese Herren herbei, ein paar freundliche Worte sich mit klingender Münze zahlen zu lassen. — Der hiesige General von Kirchbach ist ein Verwandter des Malers Professor von Heyden. Das Posener Stadttheater bedarf eines Vorhanges; die Anfertigung desselben wird Heyden übertragen. Der Vorhang ist kostspielig, General von Kirchbach, Heydens Verwandter — er überwindet seine Abscheu gegen das Volk Gottes und stattet persönlich etlichen und zwar besonders begüterten jüdischen Familien seinen Besuch ab. In Posen meint man nun — wie dem „Berliner Börsen-Courier" geschrieben wird, — der Vorhang sei zwar von Heyden gemacht, aber von Juden bezahlt.

sozialen Arbeiter-Partei theilzunehmen; für einige Convertiten stehen Staatsämter in Aussicht. B. D.

Berlin. Einen eigenthümlichen Druckfehler hat der amtliche stenographische Bericht vom Reichstage begangen. Bei der Beantwortung der Münzinterpellation sagte Fürst Bismarck: „Ja meine Herren, da setzen Sie mich in die Lage, die durch eine hübsche Geschichte aus einem Gedichte von Chamisso trefflich illustrirt wird: ein Student wirft mit einem Stein nach einem Juden, der Jude bückt sich und der Stein zertrümmert eine Scheibe. Nun soll der Jude die Scheibe bezahlen, weil man ihm sagt, wenn er sich nicht gebückt hätte, so wäre die Scheibe nicht zertrümmert worden." Nach dem Fürsten Bismarck sprach Bamberger. In seiner Replik äußerte sich nun der Reichskanzler nach dem stenographischen Berichte wörtlich wie folgt: „Der Herr Vorredner hat mein Beispiel von dem Bamberger Juden sehr viel schneller verwirklicht, als ich glaubte, daß es möglich wäre." Die Volkszeitung bemerkt hierzu: Wir nehmen an, daß nur der Setzer aus dem Juden von Lemberg den Juden Bamberger gemacht hat; für die berühmte „feine Malice" des Reichskanzlers wäre der plumpe Scherz zu unfein, dergleichen sagt man wohl unter vier Augen, aber nicht vor „versammeltem Kriegsvolk". Immerhin scheint eine Erklärung darüber geboten, ob der Bamberger Jude dem Reichkanzler oder dem Setzer angehört.

Berlin. Dem durch das Eingehen der Elkan'schen Restauration am Platze gefühlten Bedürfniß eines streng rituellen Restaurants, welches zugleich den Ansprüchen der Gegenwart genügt, wird durch die Eröffnung des Restaurants Ury in der ersten Etage des Hauses Neue Friedrichsstr. 47 vis-à-vis der Börse abgeholfen. Auf die äußere Ausstattung ist große Sorgfalt verwendet worden; es wird die Hauptaufgabe des neuen Unternehmens sein, den streng religiösen wie den lucullischen Bedürfnissen der Jetztzeit im Verein zu genügen. In ritueller Hinsicht bürgt der Name der Frau Frank, der Wittwe des bekannten Restaurateurs, welcher der bezügliche Theil des Restaurants unterstellt ist, für die Erfüllung der geltenden Vorschriften. Bei der Eröffnungsfeier am 1. Juli waren Glaubensgenossen aller Parteien vertreten.

Berlin. Frau Lina Morgenstern ist hier als Frauenvereinlerin, als vielthätige und scharfzüngige Samaritanerin wohlbekannt. Sie hat in der deutschen Hauptstadt und in anderen deutschen Städten eine Reihe wohlthätiger Anstalten in's Leben gerufen, sie war es, die in den Kriegen des letzten Decenniums Hunderten und Hunderten von Verwundeten hilfreiche Pflege verschafft und noch heute dehnt sie den Rayon ihres Samaritanerthums unermüdlich weiter. Der Kaiser hat denn auch ihre Verdienste anerkannt und die in den besten Jahren stehende, zum Embonpoint neigende Dame erschien bei den letzten Hoffestlichkeiten mit den Auszeichnungen des eisernen Kreuzes und des Frauen-Verdienstkreuzes, die sie mit Anstand und Würde auf der bordeauxrothen Atlasrobe trug. Aber die Dame hat, wie gesagt, nicht nur die hilfreiche Hand, sondern auch die Zunge, die sich selber zu helfen weiß. Sie ist eine Berlinerin von schneidigster Sorte. Als die jungen Pagen, die sich um die Schleppen der Aristokratinnen eifrig zu schaffen gemacht hatten, sich ihr der Bürgerlichen, nicht ebenso dienstfertig erwiesen, wandte sie sich mit kurzem Tone an einen der Pagen: „Wer sind Sie, junger Herr?" — „Ich bin der Graf X." — „Und Sie?" — „Ich bin Fürst Z." worauf die Dame, von den hohen Titeln ganz ungerührt, fortfuhr: „Nun wohl, Graf X. und Fürst Z., haben sie die Güte und richten Sie meine Schleppe." Ziemlich beschämt und mit Gesichtern, deren Scharlach das Roth der Pagen-Uniform noch überstrahlte, leisteten die jungen Herren dem so kategorisch ausgedrückten Wunsche Folge.

— Wie dem hiesigen „Tageblatt" von Berlin geschrieben wird, hat die Kaiserin an die energische Schleppenträgerin Frau Lina Morgenstern folgendes Schreiben gerichtet: „Unter den zahlreichen erhebenden Kundgebungen zur Feier Unserer goldenen Hochzeit, hat Mich die vom Berliner Hausfrauenverein veranstaltete Sammlung zur Mithilfe am Neubau einer Kinderstation für ansteckende Krankheiten im Augusta-Hospital tief gerührt. Es ist Mir Bedürfniß, es auszusprechen, wie dankbar Ich diese Spende anerkannt habe, die Ich als Beweis verständnißvoller Theilnahme an der Fürsorge besonders hochschätze, welche die Mir nahe stehende Anstalt hilfsbedürftigen Kindern widmet. Berlin, den 19. Juni 1879. Augusta."

Magdeburg. Die bekannte Landes-Produkten-Handlung Gebrüder Friedeberg beging jüngst die Feier des 50jährigen Bestehens festlich. Die Inhaber haben aus diesem Anlaß, wie die „J. W. S." berichtet, der Stadt 10,000 Mrk. überwiesen, mit der Bestimmung, daß die Zinsen alljährlich an zehn Arme vertheilt werden sollen, von denen fünf der Gemeinde-Vorstand und fünf der Magistrat vorzuschlagen habe.

Bromberg. Anläßlich der Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares, hielt in der Synagoge an Stelle des erkrankten Rabbiners Herrn Dr. Gebhardt Hr. Religionslehrer Cohn die Festpredigt. Herr Dr. Gebhardt, der inzwischen wieder hergestellt worden ist, ließ es sich nicht nehmen, trotz des bereits stattgehabten offiziellen Dankgottesdienstes, während der Haupt-Andacht, anknüpfend an das übliche Gebet für das Kaiserhaus in längerer Rede noch besonders den Segen des Himmels für dasselbe herabzuflehen. Die vom Herzen kommenden Worte machten einen so tiefen Eindruck auf die zahlreichen Andächtigen, daß kein Auge thränenleer blieb. Ostd. Presse.

(Aus dem Großherzogthum Hessen) wird der „F. Z." gemeldet: Bei der Entlassung der Präparanden aus den Anstalten zu Lich und Wöllstein wurde den israelitischen Präparanden durch die Direktoren der Anstalten im Auftrage des Ministeriums folgender Zusatz unter dem Aufnahmeschein beigefügt. Schließlich wird noch bemerkt, daß die israelitischen Seminaristen weder auf Religionsunterricht im Seminar, noch auf Verwendung zum öffentlichen Schuldienst nach ihrer Entlassung mit Sicherheit rechnen können." Wie wir nun vernehmen, will der Verein zur Unterstützung der israelitischen Seminaristen im Großherzogthum für den Religionsunterricht insoweit vorerst Sorge tragen, bis sich die Regierung dessen annehmen wird. Bei Anstellung der herangebildeten isr. Lehrer werden dann wohl die gesetzlichen Bestimmungen, daß alle Konfessionen gleiche Rechte genießen sollen, maßgebend sein. Wir theilen keineswegs die sanguinischen Hoffnungen der „F. Z." und bemerken, daß ein ähnlicher Vorfall an einer preußischen Anstalt dieser Art in der Provinz Posen statt fand; es handelte sich um die Gewährung der Subsidien, welche dem einzigen jüdischen Präparanden versagt und erst in Folge einer Beschwerde zugestanden wurde. G.

Holland.

C. W. M. O. **Amsterdam,** im Juli.

Sir Moses Montefiore, der beinahe hundertjährige Greis sprach jüngst die Absicht aus, neuerdings die Reise nach Kutais zu unternehmen. Da aber inzwischen die wegen der falschen Anschuldigung in Haft gewesenen sieben Israeliten freigesprochen wurden, ist die Reise unterblieben. Wäre dies nicht geschehen, so hätte der edle Menschenfreund trotz des Abrathens seiner Angehörigen und seiner Aerzte sich nicht davon abhalten lassen. Indeß sucht Montefiore durch Verbreitung seiner Schrift den unsinnigen Anschuldigungen wider die Juden entgegenzutreten.

Oesterreich.

Wien. Herr Dr. Adolf Sachs, welcher bis jetzt österreichischer Konsul in Adrianopel war und dort für unsere Glaubensbrüder heilsam wirkte, ist nun zum Regierungsrathe in Mostar ernannt worden. Dr. Sachs ist als erfahrener Kenner des Orients und als Statistiker rühmlichst bekannt. W. Isr.

Rußland.

Petersburg. Die Nachricht von der Ermordung der 6 Juden zu Satschkeri bei Kutais hat sich G. s. D. nicht bestätigt. Herr Zederbaum, Redakteur des „Hamelitz" hat von angesehenen Männern aus Odessa für seine erfolgreichen Bemühungen zu Gunsten der angeklagten Juden zu Satschkeri eine prachtvoll ausgestattete Dankadresse erhalten.

Literarisches.

In unserer im Allgemeinen zum Fortschritt geneigter Zeit, in unserer Zeit, wo das Judenthum selbst seinen Ruhm darin setzt, möglichst viele der alten Ceremonien aufzugeben, müssen wir das Erscheinen eines Buches willkommen heißen, das dem alten Brauche der Barmizwa-Reden gewidmet ist. Ich meine die Confirmations-Reden von **Elias Karpeles**, Rabbiner zu Loschitz in Maehren. Das vorliegende Werk trägt viele Vorzüge in sich, so daß es nur dringend allen Lehrern, die Gelegenheit bekommen, Reden für Confirmanden zu besorgen, empfohlen werden kann. Zuvörderst muß ich die Schönheit der Anlage des ganzen Werkes hervorheben; ein anderer Vorzug besteht darin, daß es so recht schön dem jugendlichen Alter und Geiste angepaßt ist. Der Verfasser will, daß der Knabe seinen Gott, seine Religion lieben lerne, daß er nacheifere unsern Ahnen, daß er glaube an die Wahrheit der Offenbarung, daß er beherzige die Lehren der heiligen Thora-Vorschriften, die in unserer Zeit nur zu häufig bei der Erziehung der Kinder vergessen werden. Gefallen erregt ferner die durchgängig gewählte Sprache, die sich an rechtem Orte zu einem Bilde versteigt; doch niemals über das Verständniß des Knaben hinaus.

Möge das Buch den Zweck, den der Verfasser im Auge, erfüllen, möge es einführen wieder Gottesfurcht und altjüdische Sitte in die Häuser unseres Volkes, in die Herzen unserer Jugend! Enoch.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn L. M. in Berlin. Wir danken Ihnen für die Zusendung des Volks-Zeitungs-Artikels „Recht zum Betreten eines jüdischen Friedhofes". Sie vermutheten richtig. Den bezeichneten Artikel haben wir bereits vor Jahr und Tag gebracht; er findet sich in einer Berliner Korrespondenz in Nr. 48 des vorigen Jahrganges (28. November). Daß Kalauer nach Decennien periodisch die Reise durch die Presse machen, ist man schon gewöhnt. Wie aber ein so gut redigirtes Blatt wie die „Berliner Volks-Ztg." sich dieses Vergehens schuldig machen kann, ist uns unbegreiflich.
R. D., H. Lassen Sie sich ein Patent darauf geben.

Scharmbeck b. Bremen, 10. Juli 1879.

Herrn M. Baum in Bonn!

Indem der unterzeichnete Vorstand Ihnen den wärmsten Dank sagt für Ihre Freundlichkeit und Ihre Bemühung in Betreff der abgebrannten Wwe. Simonsohn hier, erlaubt derselbe sich, behufs Aufnahme in Ihre geschätzte Zeitung, Ihnen die an uns in Folge des Aufrufs eingegangenen Gaben untenstehend anzugeben.

Im Voraus Ihnen für freundliche Aufnahme besten Dank sagend, zeichnet

Hochachtungsvoll
Der Vorstand
E. Ries, J. Gotthelf.

Durch Herrn Bezirks-Rabbiner Dr. Fuldland in Dürkheim (Pfalz) . . . . . 8 M.
" " Lehrer A. Beckhöfer, Sulzburg i. d. Neumark . . . . . 25 "
" " S. Spiro in Heinsburg Regbz. Aachen . . . . 1 "
" " J. M. Davidsohn, Kopenhagen 20 "
" " L. S. Weinberg, Haltern . . 3 "
" " Cultusbeamte in Rybeck . . . 3 "
" " L. Harf in Altena . . . . 10 "
" " J. A. Berend in Friedrichstadt . 63,40
" " Jac. Hecht in M.-Gladbach . . 34 M.
" " B. Löwenstein in Levern . . . 6 "
" " M. Löwenstein in Münster . . 3 "
" " Meyer Levy in Breslau . . . 3 "
" " N. N. (Poststempel unleserlich) . 3 "
" " F. P. Landsberg . . . . . . 3 "
" " H. Ascher in Neustadt . . . 4 "
" " Zadik Rapp in Reibach . . . 2 "
" " H. Rothschild in Alsfeld . . 39,10
" " Lehrer Werthan in Frankenau b. Frankenberg 8,30
" " Gebr. Simson in Suhl . . . 15 M.
" " D. A. de Vries in Leer . . . 3 "
" " A. Sp. in Frankfurt a. M. . 5 "
" " Gebr. Jacobsohn in Heede bei Ascheadorf . . . . . . 2 "
" " Moritz Haas in St. Ingbert (Pfalz) 1,50
" " Gartatowskie, Darkelmaer . . 3 "
" " B. S. Feldheim, Hengstfeld . 18 "
" " Lehrer L. Frankenstein, Osnabr. 15 "

M. 301,30

Bei der Expedition dieses Bl. eingegangen:
von N. N. in L. . . . 10 M.
Summa 311,30

Den freundlichen Spendern besten Dank sagend, nimmt weitere Gaben dankend in Empfang

D. O.

Zeitungsnachrichten und Correspondenzen.

Deutschland.

Bonn. Wir brachten vor einiger Zeit eine Mittheilung über einen vor den Berliner Gerichten verhandelten Nihilisten-Proceß. Die vier Angeklagten Studenten, russisch-jüdischer Herkunft wurden mit mehr oder minder langen Gefängnißstrafen belegt. Vor einiger Zeit hat der eine der Verurtheilten, stud. med. Aronson aus Mohilew, die ihm zudictirte Strafe beendigt; an die preußische Regierung trat damit die Frage heran, ob der Staatsverbrecher seinen Heimatsbehörden zu übergeben sei oder nur die Ausweisung aus dem deutschen Reiche zu erfolgen habe. Durch die Zeitungen ging schon die Nachricht, Aronson sei an der russischen Grenzstation Alexandrowa den reclamirenden Behörden seines Vaterlandes überliefert worden; man bedauerte allgemein das Geschick des strebsamen jungen Mannes. — Die Regierung hat jedoch nur die zweite Maßregel zur Anwendung gebracht, Aronson ist demgemäß, wie Ermittelungen der „Frankfurter Zeitung" ergeben haben, über Carlsruhe polizeilich nach Basel dirigirt worden, wo er seine medicinischen Studien fortsetzen wird. Wir glauben, daß die eigenen Erfahrungen der Regierung mit ihren Himmelsstürmern von Achtundvierzig — wir erinnern nur an Lothar Bucher — nicht ganz ohne Einfluß auf den bezeichneten Entschluß gewesen sind.

Bonn. Eine neue nicht geringe Judenverfolgung meldet uns der „Wiener Isr." In Karlowa ist des Grausamen ein Spiel gewesen; ohne Abwehr fielen 200 Bulgaren über die armen Wehrlosen her, verletzten, plünderten und hielten auf sie Jagd und trieben sie 3 Meilen weit von der Stadt. (Ach, ach, uns dauert das ganze Ländchen). Der Wiener Israelit ruft mit Recht aus, wir wußten es schon lange daß die Bulgaren einfache Mörder und Räuber sind; Alle Mächte sollen bereits Schritte gethan haben. Türkischer Seits wurde der russischen Behörde Vorstellung gemacht, letztere behauptet, keine Verwaltung mehr über das — Völkchen zu haben.

Die Zustände sind nichts weniger als traurig. — So bringt dasselbe Organ, eine Nachricht aus dem Städtchen Ovsiani Provinz Kowna, russisches Land, über eine Feuersbrunst, wodurch mehr als 300 Häuser der Juden während 4 Tagen vernichtet wurden; die aus den umliegenden Dörfern herbeigeeilten Bauern weigerten sich mit zu helfen, (der Zweck des Hinkommens wird wohl ein anderer gewesen sein. Red.) 8 Männer, 2 Frauen und 4 kleine Kinder fand man verbrannt. Man will wissen, daß dieser Brand von den Nihilisten gelegt war. Vom Bürgermeister der Brandstätte verlangte man Tags zuvor dem Revolutions-Comitee 200,000 Rubel Kontribution zu zahlen. In Moskau sollen die Nihilisten wirklich am 23. Juni die Manufakturwaarenfabrik des jüdischen Kaufmannes Klein in Brand gesteckt haben. Klein erhielt einen Tag zuvor eine Zuschrift vom Revolutions-Comitee, in welcher er aufgefordert wurde, 50,000 Rubel herzugeben, Klein übergab den Brief der Polizei und am 23. früh brach in seinen Magazinen Feuer aus, welches in kurzer Zeit Waaren im Werthe von 21,000 Rubel vernichtete. (Anm. d. Red. Wie unverschämt, der Mann hatte nur für 21,000 Rubel Waare und man verlangte von ihm 50,000 Rubel). Dagegen entnehmen wir demselben Blatte etwas Erfreulicheres: Auf seiner Inspektionsreise kehrte der Ungarische Landescommandirende Baron Edelsheim in Begleitung von 60 Offizieren in der Stadt Ungmar im Hotel „Zur Krone" ein. Als am Samstag bei der Abreise der Kommandirende vom Hotelbesitzer, der ein Jude ist, die Rechnung verlangte, erklärte dieser, daß er am שבת kein Geld nehmen darf und daß er sich freue als Ungar die Herren bewirthet zu haben. Da wandte sich Baron Edelsheim an die Offiziere mit den Worten: Sie sehen meine Herren, daß die Juden in Ungarn nicht nur die Bürgerlichen Rechte erlangt, sondern auch die alte Tugend der Ungarn, die Gastfreundschaft sich angeeignet haben. Hoch! die Ungarischen Juden! diese Worte des edlen Barons verdienen verewigt zu werden.

Bonn, 14. Juli. In fast allen politischen Blättern wimmelt es von Nachrichten über die Judenfrage in Rumänien. Wie es scheint, geht die Geduld der fünf Großmächte zu Ende. Wir geben in Nachstehendem die jüngsten Berichte aus dem Wunderländchen:

Bucharest, 8. Juli. (Telegr.) Der officiöse Romanul unterzieht die von der Commission zur Revision der Verfassung beantragte Lösung der Judenfrage einer lebhaften Kritik und hebt dabei hervor, daß die Regierung (wie aus der letzten Sitzung bekannt) schon erklärt habe, sie könne angesichts der Gefahren, welche diese dem Artikel 44 des berliner Vertrages keineswegs entsprechende Lösung der Judenfrage für Rumänien in sich berge, dem Antrage der Commission nicht zustimmen.

— 9. Juli. Die Journale „Telegraful" und „Romania libera" besprechen das Programm der Verfassungs-Revisions-Kommission und weisen die darüber hinausgehenden Concessionen in der Judenfrage zurück. „Romania libera" bemerkt hierzu ferner, daß wenn Europa mit der vorgeschlagenen Lösung der Judenfrage unzufrieden sei, es Rumänien ertragen werde, noch einige Zeit in nicht vollständig anerkannter Unabhängigkeit zu verbleiben.

Wien, 9. Juli 6 Uhr 50 Min. Nachm. (Privattelegr. des Berliner Tagebl.) Aus Bukarest wird gemeldet: In der Kammer wurde ein Antrag auf dreimonatliche Vertagung eingebracht. Ministerpräsident Bratiano bekämpft auf das Schärfste diesen Antrag, den er als ein durchsichtiges Manöver bezeichnet, die Lösung der Judenfrage ebenso lange hinauszuschieben. Man hält allgemein in Folge dessen eine Ministerkrisis für unvermeidlich, da die Kammer nicht nachgeben will und eine Auflösung derselben nutzlos wäre: denn Kenner des Landes erachten eine Zweidrittel-Majorität für die Judenemanzipation geradezu unmöglich.

Bucharest, 11. Juli. Die Regierung erklärte in der Kommission und den Sektion der Kammer, daß sie nur eine solche Lösung der Judenfrage annehme, welche dem Berliner Vertrage entspreche; für jede andere Lösung lehne sie die Verantwortung vollständig ab. Trotzdem gilt die Annahme der Kommissionsanträge für wahrscheinlich.

Hieran schließen wir eine Nachricht aus dem Wiener Israelit: Zu der rumänischen Judenfrage ist die erfreuliche Nachricht zu verzeichnen: die Regierungen Deutschlands, Englands, Frankreichs, Oesterreichs-Ungarns und Italiens haben eine strenge Note an Rumänien gerichtet, damit der Artikel 14 des Berliner Vertrages so schnell als möglich ausgeführt werde, und wenn nicht, so werden die fünf Großmächte schon andere Wege finden, um Rumänien zur Gehorsamkeit zu bringen. Die Gleichstellung der Israeliten muß folgen.

Wie wir aus einer zuverlässigen Quelle erfahren, beabsichtigen die fünf Großmächte Oesterreich-Ungarn mit der Aufgabe zu betrauen, Rumänien militärisch zu besetzen und die Juden-Emanzipation durchzuführen. Wie eine Depesche aus Bucharest meldet, hat bereits der österreichische Gesandte den Auftrag erhalten, die rumänische Regierung aufzufordern unverzüglich den Großmächten bekannt zu machen, welche Maßregeln sie behufs der Gleichstellung der Juden zu treffen gedenken.

Ferner schreibt das Berliner Tageblatt: Fürst Bismark soll dem rumänischen Geschäftsträger rund heraus erklärt haben, daß er Eile habe, den Berliner Vertrag auch in diesem Theile gewissenhaft ausgeführt zu sehen. Wenn Rumänien sich nicht alsbald entschließe, wirklich Ernst zu machen mit der Ausführung der übernommenen Verpflichtungen, so würde es seine Unabhängigkeit ebenso wieder verlieren, wie es dieselbe erhalten habe. Rumänien würde alsdann der Oberherrlichkeit des Sultans aufs Neue unterstellt und die türkische Provinz Rumänien werde dann auf Befehl des Sultans jene bürgerliche Gleichstellung aller Confessionen über sich ergehen lassen müssen, welcher es jetzt durch allerlei Winkelzüge zu entgehen trachte. Der einzige Staat, welcher bisher noch Rumänien vor den Wirkungen des reichskanzlerischen Zorns zu schützen versuchte, war Italien, allein auch dieses hat begonnen, Angesichts des wirklich bösen Willens der rumänischen Kammer sich von der Regierung des Fürsten Karol abzuwenden. Man wird daher die nächsten Kammerdebatten im rumänischen Parlament aufmerksam verfolgen müssen, da sie für die Zukunft jenes Landes entscheidend werden dürfen.

Bonn, 14. Juli. Der Lemberger Zeitung entnehmen wir, daß der Oberrabbiner zu Krakau, mit großer Majorität als Reichstagsabgeordneter gewählt ist. Es ist der erste Rabbiner in Oesterreich dem diese Ehre zu Theil wurde. מ"ט.

Bonn. Die jüdische Gemeinde Elbeuf in der Normandie hat den Tod eines hervorragenden Mitgliedes zu betrauern. Am 15. Juni ward der Fabrikant Moritz Blin zu Grabe getragen. Wie der „Arch. isr." meldet, war der Verblichene ein thätiges Mitglied der Alliance und der Hülfsgesellschaft für die Schulen Jerusalems; die Arbeitsschulen in Straßburg und Mühlhausen hatten sich seiner besonderen Unterstützung zu erfreuen. Frankreich ehrte Blin durch den Orden der Ehrenlegion; seit 1872 war er Mitglied der Handelskammer. Viele werden dem Heimgegangenen ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Coblenz. Der israelitisch Religions-Unterricht am Gymnasium wird in 2 Abtheilungen (Sexta — Untertertia, Obertertia — Prima) mit je 2 Stunden ertheilt. Hebräisch ist ausgeschlossen. Herr Direktor Dr. Biesfeld, der die Angelegenheit sehr warm unterstützt hat, hat mit dankenswerthem Entgegenkommen den Stundenplan so geändert, daß die untere Abtheilung Montag und Donnerstag von 11—12 Uhr unterrichtet werden kann. Die Schulbücher von Baeck und Cassel werden den Schülern in die Hand gegeben.

J. W. S.

Berlin. Die christlich-sociale Arbeiterpartei hielt am 27. Juni in einem Lokal der Bergstraße eine Versammlung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung ward dem Vorsitzenden, Hofprediger Stoecker die Frage vorgelegt: „Dürfen Juden Mitglieder der Partei werden?" „Ja wohl meine Herren, wenn die Juden Christen werden" antwortete Stoecker unter großem Beifall der Versammlung. In hauptstädtischen Kreisen kursirt die Nachricht, daß bereits 20 Juden, darunter 2 Rabbinen unter Stoeckers Leitung sich um Uebertritt in das Christenthum vorbereiten, um an der christlich-

---

Der Sarg — ohne irgend welche Verzierung, ganz einfach bedeckt mit schwarzem Tuch — stand im Vorzimmer zur rechten Seite der prächtigen Halle. Auf dem Sarge lagen umhergestreut auserlesene, wohl duftende Treibhauspflanzen und andere Blumen. Viele Kränze waren geschickt worden von liebenden Verwandten und Freunden; die größten unter denselben von Familienmitgliedern aus Paris und Ferrières. Am Fuße des Sarges brannte die gewöhnliche Lampe. Alle diejenigen, welche sich im Trauerhause versammelten, gingen durch dieses Zimmer in den größeren, anstoßenden Empfangssaal, wo die männlichen Mitglieder der Familie sich befanden. Dieser Saal war bald gedrängt voll, ebenso wie sämmtliche Korridore und die Vorhalle. Unter den Anwesenden bemerkte man Se. Excellenz den Brasilianischen Minister Viscount Barrington, M. P. Hon. Robert Bourke, M. P. Chevalier de Correa, Hon. Rob. Grimston, Sir Julian Goldsmid, M. P. Sir Benjamin Phillips, Sir Alb. Sassoon, Sir Werner Harcourt, M. P. Sir Barrow Ellis, Comte Alex. Konarsky, Baron de Vall, Baron Henry de Worms, Baron G. de Worms, Baron de Stern, M. John Samuel, Captain Hon. Falke Greville, Captain Hon. John Yorke, R. N. Sir Coutts Lindsay, Sir David L. Salomons, Mr. Serjeant-Simon, M. P. Chevalier Ferdinand Krapf (Director des Handelsdepartements bei der Oesterreich-Ungarischen Gesandtschaft), Baron Weisweiller, Captain Helbert, Mr. E. L. Lawson, Dr. Dobree Chepnell, Revd. Dr. H. Adler, Prof. D. W. Marks, B. H. Ascher, A. L. Green, B. Berliner, M. Haines, S. Gollancz, J. Harris, R. Harris, M. Hast, M. Keizer, A. Löwy, S. Lyons, P. Ornstien, J. Piperno, S. Roco, J. Samuels, S. Singer, H. Wasserzug, Chevalier J. de A. Elmaleh, Oberrabbiner von Mogador; Dr. A. Asher, Dr. M. Davis, Dr. Krappe, Major Shell, Lieut. Hans v. Bleichroeder, Mr. Beaumont, M. P. Mr. Birch (Gouverneur der Bank von England), Mr. Wilson, Mr. C. Flower, Mr. J. M. Montefiore, Mr. Nathaniel Montefiore, Mr. Arthur Cohen, G. C. Mr. N. B. Cohen, M. Lambert, M. Simon Kanoni, Vorsteher der jüdischen Gemeinde in Oran (Algerien) Louis Davidson, Henry, H. Hyams, Sampson Lucas, H. Lumley, F. D. Mocatta, Arthur J. Waley. Um ½10 Uhr defilirte vor dem Sarg die gesammte männliche und weibliche Dienerschaft des Rothschild'schen Hauses vorbei und man konnte wohl aus ihren betrübten und niedergeschlagenen Zügen herauslesen, wie sehr sie alle den Verlust des gütigen Herrn beklagten. Punkt 10 Uhr wurde der Sarg in den Leichenwagen gehoben, und die Leidtragenden begaben sich aus dem Trauerhause um an dem Leichenbegängniß Theil zu nehmen. (Forts. folgt.)

(Rothschild und Sons in London.) Die Herren Rothschild und Söhne bringen zur Anzeige, daß in Folge des Ablebens des Barons Lyonel von Rothschild das Geschäft der Firma von dessen Söhnen, Sir Nathaniel Meyer de Rothschild, Alfred Charles de Rothschild und Leopold de Rothschild fortgeführt werden wird.

Posen. Hochgestellte Persönlichkeiten, besonders Militärs, lieben nicht den Verkehr mit Juden — „es riecht nach Knoblauch", „Eau de Knoblauch" — nur bei besonderen Gelegenheiten, bei denen der Juden Geld auch für allgemeine Zwecke, für eine Kirchenglocke, ein Denkmal u. a. gebraucht wird, lassen sich diese Herren herbei, ein paar freundliche Worte sich mit klingender Münze zahlen zu lassen. — Der hiesige General von Kirchbach ist ein Verwandter des Malers Professor von Heyden. Das Posener Stadttheater bedarf eines Vorhanges; die Anfertigung desselben wird Heyden übertragen. Der Vorhang ist kostspielig, General von Kirchbach, Heydens Verwandter — er überwindet seine Abscheu gegen das Volk Gottes und stattet persönlich etlichen und zwar besonders begüterten jüdischen Familien seinen Besuch ab. In Posen meint man nun — wie dem „Berliner Börsen-Courier" geschrieben wird, — der Vorhang sei zwar von Heyden gemacht, aber von Juden bezahlt.

sozialen Arbeiter-Partei theilzunehmen; für einige Convertiten stehen Staatsämter in Aussicht. B. D.

Berlin. Einen eigenthümlichen Druckfehler hat der amtliche stenographische Bericht vom Reichstage begangen. Bei der Beantwortung der Münzinterpellation sagte Fürst Bismarck: „Ja meine Herren, da setzen Sie mich in die Lage, die durch eine hübsche Geschichte aus einem Gedichte von Chamisso trefflich illustrirt wird: ein Student wirft mit einem Stein nach einem Juden, der Jude bückt sich und der Stein zertrümmert eine Scheibe. Nun soll der Jude die Scheibe bezahlen, weil man ihm sagt, wenn er sich nicht gebückt hätte, so wäre die Scheibe nicht zertrümmert worden.“ Nach dem Fürsten Bismarck sprach Bamberger. In seiner Replix äußerte sich nun der Reichskanzler nach dem stenographischen Berichte wörtlich wie folgt: „Der Herr Vorredner hat mein Beispiel von dem Bamberger Juden sehr viel schneller verwirklicht, als ich glaubte, daß es möglich wäre.“ Die Volkszeitung bemerkt hierzu: Wir nehmen an, daß nur der Setzer aus dem Juden von Lemberg den Juden Bamberger gemacht hat; für die berühmte „feine Malice“ des Reichskanzlers wäre der plumpe Scherz zu unfein, dergleichen sagt man wohl unter vier Augen, aber nicht vor „versammeltem Kriegsvolk“. Immerhin scheint eine Erklärung darüber geboten, ob der Bamberger Jude dem Reichkanzler oder dem Setzer angehört.

Berlin. Dem durch das Eingehen der Elkan'schen Restauration am Platze gefühlten Bedürfniß eines streng rituellen Restaurants, welches zugleich den Ansprüchen der Gegenwart genügt, wird durch die Eröffnung des Restaurants Ury in der ersten Etage des Hauses Neue Friedrichsstr. 47 vis-à-vis der Börse abgeholfen. Auf die äußere Ausstattung ist große Sorgfalt verwendet worden; es wird die Hauptaufgabe des neuen Unternehmens sein, den streng religiösen wie den lucullischen Bedürfnissen der Jetztzeit im Verein zu genügen. In ritueller Hinsicht bürgt der Name der Frau Frank, der Wittwe des bekannten Restaurateurs, welcher der bezügliche Theil des Restaurants unterstellt ist, für die Erfüllung der geltenden Vorschriften. Bei der Eröffnungsfeier am 1. Juli waren Glaubensgenossen aller Parteien vertreten.

Berlin. Frau Lina Morgenstern ist hier als Frauenvereinlerin, als vielthätige und scharfzüngige Samaritanerin wohlbekannt. Sie hat in der deutschen Hauptstadt und in anderen deutschen Städten eine Reihe wohlthätiger Anstalten in's Leben gerufen, sie war es, die in den Kriegen des letzten Decenniums Hunderten und Hunderten von Verwundeten hilfreiche Pflege verschafft und noch heute dehnt sie den Rayon ihres Samaritanerthums unermüdlich weiter. Der Kaiser hat denn auch ihre Verdienste anerkannt und die in den besten Jahren stehende, zum Embonpoint neigende Dame erschien bei den letzten Hoffestlichkeiten mit den Auszeichnungen des eisernen Kreuzes und des Frauen-Verdienstkreuzes, die sie mit Anstand und Würde auf der bordeauxrothen Atlasrobe trug. Aber die Dame hat, wie gesagt, nicht nur die hilfreiche Hand, sondern auch die Zunge, die sich selber zu helfen weiß. Sie ist eine Berlinerin von schneidigster Sorte. Als die jungen Pagen, die sich um die Schlepp n der Aristokratinnen eifrig zu schaffen gemacht hatten, sich ihr der Bürgerlichen, nicht ebenso dienstfertig erwiesen, wandte sie sich mit kurzem Tone an einen der Pagen: „Wer sind Sie, junger Herr?“ — „Ich bin der Graf X.“ — „Und Sie?“ — „Ich bin Fürst Z.“ worauf die Dame, von den hohen Titeln ganz ungerührt, fortfuhr: „Nun wohl, Graf X. und Fürst Z., haben sie die Güte und richten Sie meine Schleppe.“ Ziemlich beschämt und mit Gesichtern, deren Scharlach das Roth der Pagen-Uniform noch überstrahlte, leisteten die jungen Herren den so kategorisch ausgedrückten Wunsche Folge.

— Wie dem hiesigen „Tageblatt“ von Berlin geschrieben wird, hat die Kaiserin an die energische Schleppenträgerin Frau Lina Morgenstern folgendes Schreiben gerichtet: „Unter den zahlreichen erhebenden Kundgebungen zur Feier Unserer goldenen Hochzeit, hat Mich die vom Berliner Hausfrauenverein veranstaltete Sammlung zur Mithilfe am Neubau einer Kinderstation für ansteckende Krankheiten im Augusta-Hospital tief gerührt. Es ist Mir Bedürfniß, es auszusprechen, wie dankbar Ich diese Spende anerkannt habe, die Ich als Beweis verständnißvoller Theilnahme an der Fürsorge besonders hochschätze, welche die Mir nahe stehende Anstalt hilfsbedürftigen Kindern widmet. Berlin, den 19. Juni 1879. Augusta.“

Magdeburg. Die bekannte Landes-Produkten-Handlung Gebrüder Friedeberg beging jüngst die Feier des 50jährigen Bestehens festlich. Die Inhaber haben aus diesem Anlaß, wie die „J.-W.-S.“ berichtet, der Stadt 10,000 Mk. überwiesen, mit der Bestimmung, daß die Zinsen alljährlich an zehn Arme vertheilt werden sollen, von denen fünf der Gemeinde-Vorstand und fünf der Magistrat vorzuschlagen habe.

Bromberg. Anläßlich der Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares, hielt in der Synagoge an Stelle des erkrankten Rabbiners Herrn Dr. Gebhardt Hr. Religionslehrer Cohn die Festpredigt. Herr Dr. Gebhardt, der inzwischen wieder hergestellt worden ist, ließ es sich nicht nehmen, trotz des bereits stattgehabten offiziellen Dankgottesdienstes, während der Haupt-Andacht, anknüpfend an das übliche Gebet für das Kaiserhaus in längerer Rede noch besonders den Segen des Himmels für dasselbe herabzuflehen. Die vom Herzen kommenden Worte machten einen so tiefen Eindruck auf die zahlreichen Andächtigen, daß kein Auge thränenleer blieb. Ostd. Presse.

(Aus dem Großherzogthum Hessen) wird der „F.-Z.“ gemeldet: Bei der Entlassung der Präparanden aus den Anstalten zu Lich und Wöllstein wurde den israelitischen Präparanden durch die Direktoren der Anstalten im Auftrage des Ministeriums folgender Zusatz unter dem Aufnahmeschein beigefügt. Schließlich wird noch bemerkt, daß die israelitischen Seminaristen weder auf Religionsunterricht im Seminar, noch auf Verwendung zum öffentlichen Schuldienst nach ihrer Entlassung mit Sicherheit rechnen können.“ Wie wir nun vernehmen, will der Verein zur Unterstützung der israelitischen Seminaristen im Großherzogthum für den Religionsunterricht insoweit vorerst Sorge tragen, bis sich die Regierung dessen annehmen wird. Bei Anstellung der herangebildeten isr. Lehrer werden dann wohl die gesetzlichen Bestimmungen, daß alle Konfessionen gleiche Rechte genießen sollen, maßgebend sein. Wir theilen keineswegs die sanguinischen Hoffnungen der „F. Z.“ und bemerken, daß ein ähnlicher Vorfall an einer preußischen Anstalt dieser Art in der Provinz Posen statt fand; es handelte sich um die Gewährung der Subsidien, welche dem einzigen jüdischen Präparanden versagt und erst in Folge einer Beschwerde zugestanden wurde. G.

Holland.

C. W. M. O. **Amsterdam,** im Juli.

Sir Moses Montefiore, der beinahe hundertjährige Greis sprach jüngst die Absicht aus, neuerdings die Reise nach Kutais zu unternehmen. Da aber inzwischen die wegen der falschen Anschuldigung in Haft gewesenen sieben Israeliten freigesprochen wurden, ist die Reise unterblieben. Wäre dies nicht geschehen, so hätte der edle Menschenfreund trotz des Abrathens seiner Angehörigen und seiner Aerzte sich nicht davon abhalten lassen. Indeß sucht Montefiore durch Verbreitung seiner Schrift den unsinnigen Anschuldigungen wider die Juden entgegenzutreten.

Oesterreich.

Wien. Herr Dr. Adolf Sachs, welcher bis jetzt österreichischer Konsul in Adrianopel war und dort für unsere Glaubensbrüder heilsam wirkte, ist nun zum Regierungsrathe in Mostar ernannt worden. Dr. Sachs ist als erfahrener Kenner des Orients und als Statistiker rühmlichst bekannt. W. Isr.

Rußland.

Petersburg. Die Nachricht von der Ermordung der 6 Juden zu Satschkeri bei Kutais hat sich G. s. D. nicht bestätigt. Herr Zederbaum, Redakteur des „Hamelitz“ hat von angesehenen Männern aus Odessa für seine erfolgreichen Bemühungen zu Gunsten der angeklagten Juden zu Satschkeri eine prachtvoll ausgestattete Dankadresse erhalten.

Literarisches.

In unserer im Allgemeinen zum Fortschritt geneigter Zeit, in unserer Zeit, wo das Judenthum selbst seinen Ruhm darin setzt, möglichst viele der alten Ceremonien aufzugeben, müssen wir das Erscheinen eines Buches willkommen heißen, das dem alten Brauche der Barmizwa-Reden gewidmet ist. Ich meine die Confirmations-Reden von **Elias Karpeles**, Rabbiner zu Loschitz in Maehren. Das vorliegende Werk trägt viele Vorzüge in sich, so daß es nur dringend allen Lehrern, die Gelegenheit bekommen, Reden für Confirmanden zu besorgen, empfohlen werden kann. Zuvörderst muß ich die Schönheit der Anlage des ganzen Werkes hervorheben; ein anderer Vorzug besteht darin, daß es so recht schön dem jugendlichen Alter und Geiste angepaßt ist. Der Verfasser will, daß der Knabe seinen Gott, seine Religion lieben lerne, daß er nacheifere unsern Ahnen, daß er glaube an die Wahrheit der Offenbarung, daß er beherzige die Lehren der heiligen Thora-Vorschriften, die in unserer Zeit nur zu häufig bei der Erziehung der Kinder vergessen werden. Gefallen erregt ferner die durchgängig gewählte Sprache, die sich an rechtem Orte zu einem Bilde versteigt; doch niemals über das Verständniß des Knaben hinaus.

Möge das Buch den Zweck, den der Verfasser im Auge, erfüllen, möge es einführen wieder Gottesfurcht und altjüdische Sitte in die Häuser unseres Volkes, in die Herzen unserer Jugend! Enoch.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn L. M. in Berlin. Wir danken Ihnen für die Zusendung des Volks-Zeitungs-Artikels „Recht zum Betreten eines jüdischen Friedhofes“. Sie vermutheten richtig. Den bezeichneten Artikel haben wir bereits vor Jahr und Tag gebracht; er findet sich in einer Berliner Korrespondenz in Nr. 48 des vorigen Jahrganges (28. November). Daß Kalauer nach Decennien periodisch die Reise durch die Presse machen, ist man schon gewöhnt. Wie aber ein so gut redigirtes Blatt wie die „Berliner Volks-Ztg.“ sich dieses Vergehens schuldig machen kann, ist uns unbegreiflich.
R. D., H. Lassen Sie sich ein Patent darauf geben.

Scharmbeck b. Bremen, 10. Juli 1879.

Herrn M. Baum in Bonn!

Indem der unterzeichnete Vorstand Ihnen den wärmsten Dank sagt für Ihre Freundlichkeit und Ihre Bemühung in Betreff der abgebrannten Wwe. Simonsohn hier, erlaubt derselbe sich, behufs Aufnahme in Ihre geschätzte Zeitung, Ihnen die an uns in Folge des Aufrufs eingegangenen Gaben untenstehend anzugeben.

Im Voraus Ihnen für freundliche Aufnahme besten Dank sagend, zeichnet

Hochachtungsvoll
Der Vorstand
E. Ries, J. Gotthelf.

Durch Herrn Bezirks-Rabbiner Dr. Fuldland in Dürkheim (Pfalz) . . . . . . 8 M.
" " Lehrer A. Beckhöfer, Sulzburg i. d. Neumark . . . . . 25 "
" " S. Spiro in Heinsburg Regbz. Aachen . . . . 1 "
" " J. M. Davidsohn, Kopenhagen 20 "
" " L. S. Weinberg, Haltern . . 3 "
" " Cultusbeamte in Rybeck . . . 3 "
" " L. Harf in Altena . . . . . 10 "
" " J. A. Berend in Friedrichstadt . 63,40
" " Jac. Hecht in M.-Gladbach . . 34 M.
" " B. Löwenstein in Levern . . . 6 "
" " M. Löwenstein in Münster . . 3 "
" " Meyer Levy in Breslau . . . 3 "
" " N. N. (Poststempel unleserlich) . 3 "
" " F. P. Landsberg . . . . . . 3 "
" " H. Ascher in Neustadt . . . 4 "
" " Zadik Rapp in Reibach . . . 2 "
" " H. Rothschild in Alsfeld . . 39,10
" " Lehrer Werthan in Frankenau b. Frankenberg 8,30
" " Gebr. Simson in Suhl . . . . 15 M.
" " D. A. de Vries in Leer . . . 3 "
" " A. Sp. in Frankfurt a. M. . 5 "
" " Gebr. Jacobsohn in Heede bei Aschendorf . . . . . . 2 "
" " Moritz Haas in St. Ingbert (Pfalz) 1,50
" " Gartatowskie, Darkelmaer . . 3 "
" " B. S. Feldheim, Hengstfeld . 18 "
" " Lehrer L. Frankenstein, Osnabr. 15 "

M. 301,30

Bei der Expedition dieses Bl. eingegangen:
von N. N. in L. . . . 10 M.
Summa 311,30

Den freundlichen Spendern besten Dank sagend, nimmt weitere Gaben dankend in Empfang
D. O.

Gegen Franko-Einsendung von 25 Pfg. pro Zeile nebst 10 Pfg. für Rückantwort (den Betrag in Freimarken erwünscht) übermittelt die **Expedition des Israelitischen Boten** die genauen Adressen der nachstehenden Gesuche

- Für ein Confections- und Wäsche-Geschäft eine im Zuschneiden von Damen- und Kinderwäsche bewanderte Verkäuferin sofort gesucht. E. 1.
- Eine erste Arbeiterin für ein Putzgeschäft sofort gesucht. E. 2.
- Einen Verkäufer und Buchführer für ein Manufactur- und Confections-Geschäft gesucht. E. 3.
- Eine Verkäuferin für ein Band- und Modewaaren-Geschäft, welche mit den Putzartikeln vertraut, gesucht. E. 4.
- Eine Verkäuferin für ein Wäsche-, Weiß- und Modewaaren-Geschäft p. 1. Sept. ges. E. 5.
- Für ein Manufactur- u. Damen-Confections-Geschäft eine Verkäuferin sofort gesucht. E. 6.
- Einen Verkäufer, der das Decoriren versteht, für ein Manufactur-Geschäft sofort ges. E. 7.
- Eine Verkäuferin für ein Band- und Modewaaren-Geschäft pr. 1. August ges. E. 8.
- Einen jungen Mann mit guter Handschrift für ein Produkten- und Lumpen-Geschäft sofort ges. E. 9.
- Zwei Verkäuferinnen für ein Porzellan-, Glas- und Kurzwaaren-Geschäft p. 1. Aug. ges. E. 10.
- Lehrling für ein Manufactur- und Aussteuer-Geschäft, welches Samstags und Feiertage geschlossen, sofort gesucht. F. 11.
- Einen Reisenden für eine Farben- und Chemicalien-Fabrik, welcher bereits in dieser Branche thätig gewesen, sofort ges. E. 12.
- Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit sofort gesucht. E. 13.
- Einen Zuschneider, der schon einem größeren Geschäfte vorgestanden hat, für ein Confections-Geschäft nach Maß gesucht. E. 14.
- Einen Commis für ein Manufactur-Detail-Geschäft sofort gesucht. E. 15.

Vacante Stelle eines israel. Religionslehrers. An der Realschule der israel. Gemeinde zu Frankfurt a. Main (Philantropie) soll die Stelle eines Religionslehrers besetzt werden. Theologisch gebildete Lehrer, welche die Prüfung pro facultate docendi bestanden haben, wollen ihre Anmeldungen bis zum 1. August a. c. bei dem Direktor der Anstalt, Herrn Dr. **Baerwald** einreichen. 2426

Frankfnrt a. M., im Juni 1879.

Der Schulrath.

Gesucht per 1. September eine examinirte Lehrerin, welche auch Religions-Unterricht ertheilen muß. 2422

Gefl. Offerten beliebe man sub A. B. 2481 an die Exped. dss. Blattes zu senden.

Ein mit guten Referenzen versehener, religiöser בעל תורה übernimmt es in der Nähe u. Ferne, שעור zu lernen, sowie für Verstorbene an Jahrzeitstagen Minjan zu machen, und das קדיש Gebet wie üblich zu verrichten. Offerten besorgt die Exped. dss. Blattes sub "ח—613—. 2402

Zöglinge,

welche das Gymnasium, die höhere Bürger- oder Töchterschule in Heidelberg besuchen sollen, finden in unseerm Hause willkommene und liebevolle Aufnahme. Auf besondern Wunsch der Eltern können die Knaben oder Mädchen auch den ganzen, für ihren späteren Beruf erforderlichen Unterricht (ohne Schulbesuch) im Hause erhalten.

Da von neu eintretenden Schülern bei den Direktionen der Höheren Lehranstalten eine rechtzeitige Anmeldung vorher erfolgen muß, so beliebe man dieselbe baldigst zu richten an Herrn oder Frau

Dr. J. Fiebermann,

2418 Heidelberg, Anlage 20.

Pensionat und höhere Töchterschule von Frau-Schauer in Mainz.

Beste Referenzen durch Eltern von Zöglingen dieser Anstalt. Der Eintritt neuer Zöglinge kann jeder Zeit stattfinden. Auf Verlangen Prospecte und nähere Auskunft. 2410

G. Singer, Triest.

Empfiehlt und versendet sämmtliche Sorten

אתרוגים und לולבין

bei bekannter, reeller, prompter Bedienung zu den möglichst billigsten Preisen. 2424

Eine neue ספרי תורה Pergament Höhe 66 Cent. auf ששים שיטן geschrieben, welche in 3 Wochen fertig wird, ist preiswürdig zu verkaufen. Probeschriften werden auf Verlangen eingesandt.

S. Baer סופר

2431 Worms a. Rh.

Durch jede Buchhandlung ist zu beziehen, sowie auch direct gegen Einsendung von Mark 1,10 incl. Porto:

לוח לשנת תר"מ לפ"ק

Illustrirter Jüdischer Kalender pro 5640 (1880).

Herausgegeben von Julius Meyer.

II. Jahrgang.

200 Seiten 8⁰, eleg. geb. Preis Mk. 1.

2414 **H. J. Meyer's** Verlag.

ווימבעלן

verfertigt mit guten haltbaren Farben und sehr billig

Bär Zopp, Lehrer,

2430 Bonn, Peterstraße Nr. 8.

See-Bad Ostende.

Meinen werthen Gönnern habe die Ehre anzuzeigen, daß ich mein

Hotel, Restaurant כשר **rue longue 46**

verlegt habe. Kann dieses besonders empfehlen, durch die nahe Lage zum Meere, die prachtvolle Einrichtung desselben und große Anzahl Zimmer.

Hotel Frank tenu par **Henriette Frank.**

Mein elterliches Haus Hotel Frank in Bruxelles, befindet sich jetzt:

Place des Martyrs 13,

welches ich zu gleicher Zeit empfehle. 2378

Empfehle meine

Israelitische Gastwirthschaft.

H. Berger,

2386 Coeln, Lungengasse 28 am Neumarkt.

Berlin

כשר **Restaurant Ury** כשר

Neue Friedrichst. 47, 1. Etage

vis à vis der Börse.

Restaurant 1. Ranges.

Bei strengster ritueller Küche den Anforderungen der Gegenwart angemessen. 2415

Eitorf an der Sieg,

sehr gesunder u. angenehmer Sommer-Aufenthalt. Mit billiger כשר-Pension wie auch Uebernahme jüdischer Hochzeiten empfiehlt sich gestützt auf beste Referenzen

M. Menkel.

Eitorf, im Mai 1879. 2371

Ich empfehle dem geehrten Publikum meine

כשר **Restauration,**

in Bad Liebenstein

während der Bade-Saison. 2417

J. Weil,

Barchfeld.

Lehrlings-Gesuch.

Für unser Woll-Produkten- und Bankgeschäft suchen wir zum sofortigen Eintritt einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen.

Gebrüder Mayer,

2412 Meiningen.

Prima holländische כשר

Käse

gegen Post-Vorschuß à 70 Pfg. p. Pfd. versendet

Aron A. Vyth,

2416 in Calcar am Niederrhein.

Ein j. Mädchen (Isr.) sucht zum 1. Aug. Stelle für Küche u. Hausarbeit. Fr.-Off. sub N. K 74. 2429 Postlag. Andernach.

Statt besonderer Meldung.

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Isaac,
Berthold Wollheim jr.

Breslau im Juli 1879.

Als Verlobte empfehlen sich:

Clara May,
Heimann Prager.

Glatz. Krappitz.

Im Juli 1879.

Als Verlobte empfehlen sich:

Dorothea Peyser,
Marcus Levy.

Samter. Samotschin.

Im Juli 1879.

Als Verlobte empfehlen sich:

Anna Nathansohn,
Simon Berg.

Neustettin. Berlin.

Verlobte.

Henriette Schottlaender,
Alberg Löwenberg.

Posen, den 10. Juli 1879.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Ottilie mit dem Kaufmann Herrn J. Lipschitz, Schwersenz, erlauben wir uns Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

J. A. Reich u. Frau,

Zieliniec.

Vermählte.

Siegmund Amberg,
Ottilie Wolff.

Elberfeld und Neheim im Juli 1879.

Verlobte.

Selma Wolff,
Lazarus Frank.

Rees und M.-Gladbach im Juni 1879.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage unser heißgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Onkel, der Kaufmann

Samuel Pariser,

während er im Bade Landeck Genesung suchte.

Wer seine treue Fürsorge für die Seinen gekannt, wird unseren großen Schmerz zu würdigen wissen.

Breslau, den 8. Juli 1879.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Gebet-Versammlung der Religions-Gesellschaft קהל ישראל

Das Vereins-Lokal befindet sich Heisterbacherhofstraße Nr. 2, Parterre.

Juli 18.	קבלת שבת	7	Uhr 15	„
„ 19.	שחרית ל שבת	8	„	
	מזמורים אחר הפלה צ"ב קי"א מ"ט			
Juli „	זמן מנחה	5	„	
„ „	ערבית למוצאי שבת	9	„	6 „

Juli 19. מטות* ומסעי**

„ „ Neumondsverkündigung.

„ „ Sabbathausgang 9 Uhr 6 Min.

„ 20. יום כפר קטן

„ 21. ראש חדש אב

*) enthält: Gültigkeit und Ungültigkeit gethaner Gelübde. Sieg über die Mindjaniten. Vertheilung der Beute und Dankopfer für den von Gott verliehenen Sieg. Die Stämme Reuben, Gad und der halbe Stamm Menasches erhalten ihr Gebiet auf der östlichen Seite des Jordans.

**) enthält: Lagerstätten der Israeliten von Egypten an, bis an den Jordan. Die Kanaaniten sollen vertrieben werden und ihr Götzenkultus ausgerottet. Die Grenzen Kanaans und welche Männer es vertheilen sollen. Die Leviten sollen 48 Städte erhalten, worunter 6 Freistädte als Zufluchtsörter für vorsetzliche Todtschläger und dort in der Abgeschiedenheit sich zu retten. (Haftora Jerem. Kap. 2, 4—29.)

Druck und Verlag von J. F. Carthaus.